

افغانستان آزاد – آزاد افغانستان

AA-AA

چو کشور نېاشد تن من مېباد بدین بوم و بر زنده یک تن مېباد
همه سر به سر تن به کشتن دهیم از آن به که کشور به دشمن دهیم

www.afgazad.com

afgazad@gmail.com

European Languages	زبانهای اروپائی
--------------------	-----------------

Aus: *Ausgabe* 26.06.2017

Von Peter Steiniger

30.06.2017

Die Linke in den G-20-Staaten. Heute: Brasilien. Soziale Abwehrkämpfe führen Parteien und Bewegungen wieder enger zusammen

So vielgestaltig wie das größte Land Lateinamerikas mit mehr als 200 Millionen Einwohnern verschiedener Ethnien und Kulturen sind auch dessen progressive politische Kräfte. Häufig bündeln die Organisationen der Linken eine große Bandbreite weltanschaulicher Positionen und auch spiritueller Richtungen. Ihre Stärke und die Bedingungen, unter denen sie wirken, unterscheiden sich regional erheblich. Die sozioökonomische Situation und die Kampfbedingungen etwa im riesigen agrarischen Hinterland und in den städtischen Ballungsgebieten an den Küsten Brasiliens sind anders gelagert. Allerdings lebt hier die große Mehrheit der Bevölkerung. Die historisch gewachsenen Disparitäten zwischen São Paulo, dem größten Wirtschafts-, Finanz- und Handelszentrum des Kontinents mit dem die Metropole umlagernden ABC-Industriegürtel, und dem rückständig gehaltenen Nordosten sind nach wie vor erheblich. Überwiegend afrobrasilianisch geprägten Landesteilen wie dem Bundesstaat Bahia steht ein weiß dominierter Süden gegenüber, den auch die Nachfahren italienischer, spanischer und deutscher Einwanderer prägen.

Für alle Himmelsrichtungen des gewaltigen Landes gilt, dass seine Geschichte einer brutalen Kolonialisierung und die Sklavenhalterepoche bis ins Heute fortwirken. Der Gegensatz von »Herrenhaus und Sklavenhütte«, mit dem der Soziologe Gilberto Freyre vor Jahrzehnten die brasilianische Gesellschaft charakterisierte, wirkt in das Denken der

Beherrschen und speist den brutalen Dünkel, mit dem sich eine kleine reiche Elite von Oligarchen als Eigentümer Brasiliens aufführt. Eine Haltung, die große Teile der Mittelklassen und gesellschaftliche Aufsteiger nachahmen. Konservative sind häufig mit Reaktionären gleichzusetzen, aufgeklärtes liberales Bürgertum ist rar gesät. Kein Wunder also, dass sich gerade Sprösslinge aus dieser Klasse immer wieder radikalisierten, dass aus ihr viele Denker und Anführer der Linken hervorgingen.

Eine Ausnahme von dieser Regel bildet Luiz Inácio Lula da Silva, der aus ärmlichsten Verhältnissen und noch dazu aus dem Nordosten stammt. 2003 zog der frühere Schuhputzer, Dienstbote, Metallarbeiter und Gewerkschafter in den Präsidentschaftspalast in Brasília ein, um acht Jahre lang das für die Bevölkerungsmehrheit und das internationale Ansehen seines Landes hellste Kapitel zu schreiben. Für die Eliten ist Lula, wie er in Brasilien nur genannt wird, ein Emporkömmling, den sie mit glühendem Hass verfolgen. Zumal er in Umfragen bei Präsidentschaftswahlen 2018 klarer Favorit wäre.

In diesen legt nun auch die von ihm 1980 noch unter der zivil-militärischen Diktatur mitgegründete Arbeiterpartei (PT) wieder deutlich zu. Aus dem Tief, in das sie nach dem Sturz der von ihr geführten Regierung von Dilma Rousseff durch einen parlamentarischen Putsch im vergangenen Jahr gerutscht war, ist die größte linke Partei Lateinamerikas heraus. Im Unterschied zu vielen anderen Parteien Brasiliens, deren Etiketten bedeutungslos sind, ist sie eine Programmpartei – mit diversen Flügeln. Sie wird hier meist sozialdemokratisch eingeordnet, ist allerdings antiimperialistisch und hat auch nach links wenig Berührungsängste, etwa nach Kuba. Ihre Wurzeln hat sie in den Gewerkschaften, sozialen Bewegungen und kirchlichen Basisgemeinden. Diesen hat sie sich neu angenähert, nachdem sie lange auf Lösungen »von oben« setzte. Ob dieser Pakt von Dauer ist, hängt davon ab, ob die PT künftig an einer prinzipienfesten Bündnispolitik festhält. Eine Reihe weiterer, kleinerer Parteien sind dem linken Spektrum zuzuordnen, wie die von PT-Dissidenten gegründete, basisdemokratisch verfasste Partei Sozialismus und Freiheit (PSOL), die sich weiter im Aufschwung befindet. Von den kommunistischen Parteien landesweit von Bedeutung ist die betont patriotische PCdoB, ein treuer Alliierter der PT. Guerillakampf, Parteienunterwanderung und ein Zickzack durch alle Wirren der Weltbewegung sind Teil ihrer Biographie im 20. Jahrhundert.

Für die Alltagskämpfe ist eine Vielzahl lokaler Initiativen, kirchlicher Zusammenschlüsse und sozialer Bewegungen – wie die der Landlosen (MST) und die in den Favelas verwurzelte MTST – bedeutsam. Gegen den gesellschaftlichen Rückschritt und die wachsende Repression kämpfen Frauengruppen und Organisationen der Afrobrasilianer.

Bei der Verteidigung der sozialen Rechte geht die Gewerkschaftszentrale CUT voran. In der ersten Reihe stehen Jugendorganisationen wie Levante Popular und die Ocupa-Bewegung von Schülern und Studenten.